

Vorwort

«Rudolf Steiners eigenste Mission: Reinkarnation und Karma» – so nannte der deutsche Anthroposoph Fritz Götte einen Aufsatz, der zu Michaeli 1981 in den *Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland* erschienen ist. Götte bezieht sich in seinen Betrachtungen auf Aufzeichnungen von Walter Johannes Stein nach einem Gespräch, das dieser 1922 in Den Haag mit Rudolf Steiner geführt hatte. Die Aufzeichnungen Steins werfen Licht auf Rudolf Steiners Verhältnis zu seinem Lehrer Karl Julius Schröer, dessen Schicksalsaufgabe er an einem gewissen Punkte übernahm, und auf Steiners zunächst zurückgestellte Ur-Mission: die Erforschung der Tatsachen von Reinkarnation und Karma.

Gerade heute gibt es mehrere Gründe, sich auf das zu besinnen, was Steiners «eigenste Mission» war und wie er sie erfüllt hat. Der vielleicht wichtigste dieser Gründe scheint mir darin zu liegen, dass sich gegenwärtig eine Scheidung der Geister abzeichnet, die sich durch die gesamte anthroposophische Bewegung und Gesellschaft zieht und die wohl noch schärfer in Erscheinung treten wird: Auf der einen Seite wirken jene Menschen, die in der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners einen welthistorischen Beitrag zur Menschheitsentwicklung erblicken, der in seinem wissenschaftlichen Charakter nicht nur einzigartig ist, sondern für alle nachfolgenden geistigen Forschungen als maßgeblich betrachtet werden muss und aus dem noch während Jahrhunderten, ja vielleicht Jahrtausenden zu schöpfen sein wird – was selbständiges Ausarbeiten oder gar Neuentdeckungen keineswegs ausschließt; auf der anderen Seite stehen Menschen, die Steiners Anthroposophie als ein zwar erstaunliches, aber in vieler Hinsicht überholtes Kulturphänomen betrachten, das einem auf geistigem wie praktischem Feld manche Anregung vermitteln kann, im Übrigen aber mehr historische Bedeutung hat. Rudolf Steiners «eigenste Mission»: Ist sie heute nicht zur Mission von Tausenden geworden, welche auf verschiedensten Wegen die Realitäten von Reinkarnation und Karma zu erkunden suchen? Die Vertreter der zweiten Gruppe innerhalb der anthroposophischen Bewegung glauben, die «Einzigartigkeit» von Steiners Geistesforschung und insbesondere seiner Karmaforschung sei angesichts zahlreicher «ähnli-

cher» Bestrebungen, die heute von verschiedenster Seite unternommen werden, nicht mehr existent.

In dieser Scheidung der Geister kann ein Abbild jener Vorgänge gesehen werden, die sich vor hundert Jahren innerhalb der Theosophischen Gesellschaft abspielten. Während des Pfingstkongresses in Budapest im Juni 1909 hatte sich bereits angebahnt, was wenige Jahre später Faktum wurde: die Abtrennung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft, die zur Bildung der Anthroposophischen Gesellschaft führte. Rudolf Steiner trat bei diesem Kongress zum letzten Mal zusammen mit Annie Besant auf, der Nachfolgerin der bedeutenden Helena Petrowna Blavatsky (die 1875 mit Colonel Olcott die Theosophische Gesellschaft begründet hatte). Damals fing der Rummel um den jungen Krishnamurti an zu blühen, der bald zum wiederverkörpernten Christus proklamiert werden sollte. Um Rudolf Steiner dazu zu bewegen, in dieser von ihm abgelehnten Tendenz ein Auge, wenn nicht gar beide Augen zuzudrücken, wurde ihm in Budapest ein «okkultes Kuhhandel» angeboten: Man wollte ihn zur Reinkarnation des Evangelisten Johannes erklären, um ihn gefügig zu machen (siehe Kapitel 13, S. 61f.).

Ein solcher leichtfertiger und verantwortungsloser Umgang mit okkulten Realitäten ist auch bei der *heutigen* Scheidung der Geister, die wir hier im Auge haben, ein treibendes Moment. Der Unterschied ist nur: Damals konnte man sich von prägnanten Individualitäten, welche divergierende Ziele verfolgten, aus eigener Anschauung ein Bild machen, um sich dann für die eine oder andere Richtung zu entscheiden: Heute gibt es keine Blavatsky, keine Annie Besant und keinen Rudolf Steiner, zu denen wie zu Polarsternen des Geisteshimmels aufgeblickt werden könnte. Das hat auch sein Gutes. Wir sind im Äußeren völlig führerlos geworden. Wir müssen den Polarstern unseres geistigen Strebens ganz im Innern suchen.

Die inneren und die äußeren Entscheidungen in der heutigen Geistes-Krisis müssen ohne Hinblick auf «führende Persönlichkeiten» getroffen werden.

Gewisse Vertreter der zweiten Strömung sehen diese Sachlage in völlig anderem Licht: Für sie sind zu Beginn des dritten Jahrtausends längst eine ganze Anzahl von mit Steiner zumindest kongenialen «Lehrern der Erleuchtung» auf den Plan getreten, wie Andrew Cohen, Willigis Jäger, Neale Donald Walsh, Ken Wilber, Eckhart Tolle oder der Physiker

Brain Swimme, um nur die prominentesten von ihnen anzuführen. Sie alle vertreten angeblich «mit Anthroposophie zutiefst verwandte Strömungen»*. Wir sollen daher «Anthroposophie nicht als eine kausal nur durch Anthroposophen und ihre Institutionen wirkende ‹Lehre› verstehen, sondern als real inspirierenden Impuls begreifen». Letzteres ist zweifellos ganz richtig, doch es kommt darauf an, im einzelnen Fall zu *erkennen*, ob und wie weit etwas aus diesem «real inspirierenden Impuls» hervorgeht oder aus ganz anderer Quelle fließt. Die Anhänger der genannten neuen «Eingeweihten» wollen deren Geistesprodukte jedoch en bloc unter den Hut dieses «real inspirierenden Impulses» bringen und sie dadurch, trotz offensichtlicher Inkompatibilitäten mit *wirklicher* Anthroposophie, als «heutige» Anthroposophie ausgeben: «Es geht hier um die einzigartige Chance am Beginn des 21. Jahrhunderts», so werden wir von Vertretern dieser zweiten Strömung belehrt, «sich mit zutiefst verwandten Strömungen und Motiven aktiv zu verbinden und gemeinsam eine verbindende, höhere Wahrheit zu schaffen, die jenseits aller weltanschaulichen Definitionen liegt.» Mit anderen Worten: Es soll eine *höhere* Wahrheit geschaffen werden, als sie *durch Anthroposophie* gefunden werden kann. Das kann nur eine andere als eine anthroposophische Wahrheit sein!

Im Sinne der Vertreter obiger Anschauungen soll die Anthroposophie heute in die dritte Phase ihrer Existenz geleitet werden – nach der Phase der Gründungszeit und dann der äußeren Ausbreitung. Es soll die Zeit der «sich in die Welt hineinopfernden Phase der Raumschaffung für den aktuellen Zeitgeist» anbrechen. *Welcher* Geist im Namen des so genannten «aktuellen Zeitgeists» die hier angestrebten Tendenzen fördert, wäre die konkret zu stellende Frage, falls man sich nicht mit Schlagworten begnügen will.

Wer die hier kurz angeführten Auffassungen, die mittlerweile in der anthroposophischen Bewegung *und* Gesellschaft verbreitet sind, nicht als *anthroposophische* Anschauungen betrachten kann und daher auch keinen Anlass sieht, sich den entsprechenden Bündnissen anzuschließen, der wird damit rechnen müssen, dass ihm von der anderen

* Dieses und die folgenden Zitate stammen aus: *infolgeiten anthroposophie*, Herbst 2008, S. 22, einem der diversen Sprachrohre dieser Strömung, welches auch regelmäßig der Dornacher «Wochenschrift für Anthroposophie» beigelegt wird.

Seite neben Rückständigkeit inakzeptable Intoleranz und Schlimmeres vorgeworfen wird. Und denjenigen, welche in der Anthroposophie inhaltlich wie methodisch Unvergleichliches entdecken, wird entgegengehalten, sie seien Anhänger des «Dogmas der Unvergleichbarkeit»**. Es gilt unter den Repräsentanten dieser zweiten Strömung schon für ausgemacht, dass von Unvergleichbar-Einzigartigem bei Steiners Geisteswissenschaft zu reden nicht auf etwas tatsächlich Vorhandenes hinweisen kann, sondern von vornherein der Ausdruck einer dogmatischen Auffassung sein muss. Dies wäre damit zu vergleichen, dass jemand sagen würde: Was soll es einen höchsten Berg im Himalaya geben! Alle gleich hoch! Weg mit dem Dogma eines höchsten Gipfels! – Es ist leicht zu sehen, auf welcher Seite hier der Geist des Dogmas weht.

Die gegenwärtige Scheidung der Geister vollzieht sich also in einem alles nivellieren wollenden Milieu eines geistigen Dogmatismus, der sich als zeitnah, dialogbereit und unvoreingenommen gibt; sie spielt sich zugleich in einem Nebel der «Toleranz» gegenüber allen möglichen geistigen Strömungen ab, der alle geistigen Konturen verwischt, sodass leicht verkannt oder gar geleugnet werden könnte, *dass* dieser Geisteskampf tatsächlich im Gange ist.

*

Rudolf Steiners eigenste Mission bestand in der Befruchtung der Kulturwelt mit den Tatsachen von Reinkarnation und Karma; und zwar in Form von allerkonkretesten und auf das gewissenhafteste geprüften Forschungsergebnissen, welche er der Menschheit hinterlassen hat. Solche Forschungen anzustellen und ihre Resultate mitzuteilen, liegt in der Intention des Zeitgeists Michael. Aus geisteswissenschaftlicher Forschung gewonnene Karma-Offenbarungen sind somit immer auch Michael-Offenbarungen. Sie rufen daher immer und unweigerlich auch die Feinde Michaels auf den Plan; das sind zunächst die Anti-Michael-Dämonen und dann die von ihnen, oft in unbewusster Weise, besessenen Menschen.

Dieser Kampf um Michael-Offenbarungen spiegelt sich in den äußeren Geschicken der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewe-

** Ausdruck aus dem Neujahrsgruß vom 30. Dezember 2008 des Chefredakteurs von *Info-3*.

gung wider und liegt in gewissem Sinne auch der heute sich vollziehenden Scheidung der Geister zugrunde.

Nicht zufällig wurde die dem Impuls der Karma-Offenbarungen Rudolf Steiners vielleicht am tiefsten verbundene Persönlichkeit in Bezug auf ihren nach Steiners Tod immer offener gewordenen eigenen karmischen Hintergrund in gewisser Hinsicht am Heftigsten angefeindet. Diese Persönlichkeit war Ita Wegman. Vor dreiunddreißig Jahren haben Margarete und Erich Kirchner-Bockholt erstmals in kenntnisreicher und liebevoller Weise zusammengetragen, was sich auf Ita Wegmans karmischen Hintergrund und auf ihre sich durch Jahrtausende ziehende Schicksalsverbundenheit mit Rudolf Steiner und seiner Mission bezieht: Das längst vergriffene Werk *Die Menschheitsaufgabe Rudolf Steiners und Ita Wegman* stellt den ersten publizierten Versuch dar, die zwischen Rudolf Steiner und Ita Wegman offenbar gewordenen Karma-tatsachen in tastender Weise auszuleuchten.

Zwei Mal dreiunddreißig Jahre sind es her, seit Ita Wegman am 4. März 1943 durch die Pforte des Todes geschritten ist. Sowohl ihre geistige Entwicklung wie auch die gerade im Zusammenhang mit ihrer Persönlichkeit besonders deutlich sichtbar werdenden Widerstände gegen das Offenbarwerden karmischer Hintergründe sind lehrreich und könnten in der heutigen Lage einer verschärften Geistes-Krisis orientierend wirken.

*

Vor 200 Jahren wurde Charles Darwin geboren, vor 150 Jahren erschien sein epochemachendes Werk *Die Entstehung der Arten*. Das bietet den konkreten Anlass, Steiners Karmaforschung – seine «eigenste Mission» –, welche auf der wahren Ich-Erkenntnis ruht, als die bisher bedeutendste Fortsetzung oder Ergänzung der Entwicklungslehre Darwins *auf dem Feld des Geistig-Übersinnlichen* zu betrachten. Darwin räumte mit der scheinbar auf die Bibel zu stützenden Auffassung auf, «dass jede Art unabhängig für sich geschaffen wurde»; er zeigte, dass sie vielmehr von anderen, zum Teil ausgestorbenen Arten derselben Gattung abstammt und sich aus ihnen *entwickelt* hat. Für die Entwicklung des Menschen-Geistes, der durch *wiederholte Erdenleben* schreitet, gilt etwas ganz Entsprechendes, wie im Kapitel 30 skizzenhaft verdeutlicht werden soll.

*

Der Schwerpunkt meiner Darstellungen liegt in der Untersuchung des folgenreichen Ereignisses, das sich im Leben Rudolf Steiners am 9. November 1888 in Wien im Anschluss an einen von ihm gehaltenen Vortrag zugetragen. Wer den komplexen Charakter dieses Ereignisses mit seiner Vorgeschichte und seinen Auswirkungen mit Gründlichkeit studiert, wird dessen Fundamental-Bedeutung für Steiners gesamte spätere geisteswissenschaftliche Karmaforschung erkennen und damit auch einen Schlüssel zum Verständnis von Rudolf Steiners «eigenster Mission» in Händen halten.

In diesem Buch soll aus vielen zum Teil bekannten Einzelheiten die dem Thema entsprechende große Linie herausgearbeitet werden. Die Darstellung will keine Biographie Rudolf Steiners sein und erhebt keinen Anspruch auf umfassende Vollständigkeit. Die vorliegende Schrift ist für alle Menschen gedacht, welche in einer Zeit der zunehmenden geistigen Vernebelung, Nivellierung und Orientierungslosigkeit einen klaren Blick auf das Unvergleichliche und für alle echte Geistesforschung *Maßgebliche* im Schaffen Rudolf Steiners richten wollen.

Basel, den 7. März 2009